

W. D. LEBEK

NOCH EINMAL DIE LATEINISCHE GRABINSCHRIFT AUS ANCYRA CIL  
III 271 = 6769

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 94 (1992) 229

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



NOCH EINMAL DIE LATEINISCHE GRABINSCHRIFT AUS ANCYRA  
CIL III 271 = 6769

Bei seiner Erörterung der genannten Inschrift in ZPE 93, 1992, 96-98 hat A. Abramenko nicht berücksichtigt, daß der Hauptteil des nur durch eine Abschrift Perrots bekannten Textes ein trochäischer Septenar, genau genommen, sogar ein trochäischer Tetrameter ist. Im CIL III 271 war das nicht bemerkt worden, aber seit 1902 konnte man im CIL III 6769 lesen: "Monuit Zangemeister tetrametrum esse trochaicum" eqs. Zuvor, nämlich 1895, hatte schon Bücheler den Vers unter der Nummer 246 in die Carmina Latina epigraphica aufgenommen; als Entdecker des metrischen Charakters der Inschrift figurierte bei ihm Froehner: "septenarium agnouit Froehner".

Bücheler gibt keinen Hinweis, daß es sich um ein "metrum Graecanicum" handelt, wie er es sonst er bei streng griechischer Metrik lateinischer Jamben und Trochäen zu tun pflegt. Büchelers Schweigen ist, wenn man die Dinge generell betrachtet, verständlich, weil ein einzelner Septenar ohne weiteres in der Form eines Tetrameters erscheinen kann. Aber im konkreten Falle scheint ein gewisser Dichterstolz aus dem Vers zu sprechen - da wird es sich wohl um den metrisch anspruchsvolleren Tetrameter handeln.

Ich gebe nun noch einmal das Ganze nach Bücheler, CLE 246, setze aber zur Verdeutlichung die Ikten:

*D(is) M(anibus).|*  
*Léctitá, coNís uiátor, \h[ó]c memórliae cónditúm |*  
*M. Aur. Antonio.*

"Den göttlichen Totengeistern. Lies genau, Wanderer über den Hügel, das, was hier zum Andenken gedichtet ist an M. Aurelius Antonius."

Was in der ZPE 93, 1992, 96-98 über den "Verein des Wohnblocks des Torius" publiziert wurde, muß, fürchte ich, dem Vergessen anheimfallen. Statt dessen darf man die Inschrift als kleines Zeugnis lateinischer Sprachkultur in Galatien würdigen. Das ist auch nicht schlecht.